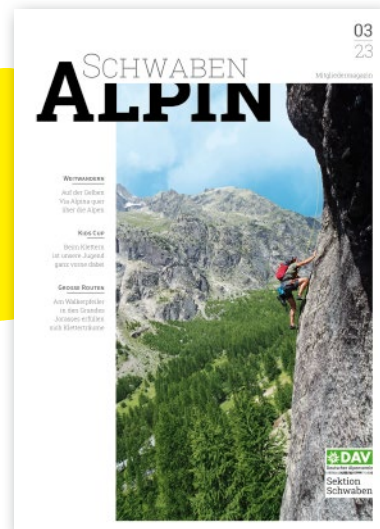


REDAKTIONS-MANUAL

Euer Spickzettel für Textmengen* & to Do's



Liebes Redaktionsteam, liebe ehrenamtliche Schreiber*innen,

ihr seid es, die Texte für unser Schwaben Alpin schreibt oder eingereichte Texte redigiert, glättet und Fehlerleufelchen verscheucht. Ihr sorgt auch dafür, dass alle wichtigen Elemente beisammen und so vorbereitet sind, dass wir im Layout ein optisch stimmiges Heft gestalten können.

Hier kurz und knackig ein paar wichtige Hinweise für eure Bearbeitung der Texte.

Zu den Textmengen:

Auf der nächsten Seite findet ihr Zeichenzahlen* und Bildmengen für 1- bis 4-seitige Berichte, Kästen, kleine News, Interviews etc. Bitte orientiert euch unbedingt daran!

In diesem Manual haben wir euch außerdem einige Textbeispiele ausgesucht. So könnt ihr euch besser vorstellen, wieviel Text das eine oder andere so ist. Es gilt:

- immer Sach- und Hauptheadline
- immer mit Vorspann
- den Text bitte mit ein paar Zwischenüberschriften (10-70 Zeichen) gliedern und ab und zu einen Absatz machen
- Am Textende immer Autor und ggf. den separaten Fotograf nennen
- Adressen und wichtige Fakten (Karten, Auskunftadressen, beste Reisezeiten etc.) in einem Infokasten kurz und knackig zusammenfassen.
- Bitte unbedingt die Bildnummer der Kamera in einfache Bildnummern ändern (z. B. von »Img_0123« in »01_Geierspitz«). Unter den Text des Artikels dann diese Bildnummer mit einer ausführlichen BU setzen: z. B. „01: Vom Wanderweg bietet sich ein herrlicher Blick auf den Geierspitz.“ (Bei vollständigem Satz mit, ansonsten ohne Punkt)

Bitte legt besonders Wert auf die Headlines:

- die Sachzeile sagt kurz und knackig – was und wo?
- die Hauptheadline soll witzig, prosaisch, emotional oder verrückt sein – lockt die Leser damit in den Text!

Und ja, liebe Redakteure – wenn die eingereichten Headlines nicht passen: bitte neue machen!

Bitte außerdem prüfen:

- ▶ Falls direkte Ansprache der Leser, dann duzen wir
- ▶ Falls gegendert wird – bitte durchgängig im ganzen Beitrag! Und bitte immer mit dem Stern – Bergsteiger*in, Leser*innen, Redakteur*in
- ▶ Wortwiederholungen vermeiden
- ▶ Darauf achten, dass in den Artikeln immer die gleiche Zeit verwendet wird (Gegenwart oder Vergangenheit)!
- ▶ Abkürzungen vermeiden (außer in Klammern)
- ▶ Zahlen eins bis zwölf in Worten
- ▶ Zahlen ab 13 bitte in Ziffern
- ▶ Bei Zahlen die Dimension angeben (Höhenmeter statt Meter, Kilometer pro Stunde statt Kilometer)
- ▶ Telefonnummern Inland: 01234 56789-12
- ▶ Telefonnummern Ausland: ++43 1111 1111
- ▶ Anschriften: Bei Ausland grundsätzlich mit Länderkürzel (A, CH ...)
- ▶ Monate grundsätzlich ausschreiben und nicht als Zahl
- ▶ URLS bitte vor der Verwendung prüfen



ZEICHENZAHLN* & BILDMENGEN

Wieviel Text darf's denn sein?



Zeichenzahlen verstehen sich
IMMER INKLUSIVE der Leerzeichen!

Teaser Cover:

Headline 1–3 Worte
darunter 50–80 Zeichen

Editorial:

Haupttext: 2400–2800 Zeichen
ein aktuelles, helles Selbstporträt (bitte ohne Sonnenbrille!)

Interview:

Headline: 10–40 Zeichen
Vorspann: 150–300 Zeichen
Haupttext gesamt inkl. Fragen: 5000–6700 Zeichen
jede der fett gedruckten Fragen 30–220 Zeichen (= 1–5 Zeilen)
knapper Faktenkasten zur Person
2–4 Bilder, mit großem Porträtbild (bitte ohne Sonnenbrille!)

Kurz-News Hütten, Natur & Umwelt etc.:

300–650 Zeichen je News-Beitrag **inklusive** Überschrift
1 Foto **oder** 1 Logo **oder** 1 QR-Code

Schwaben TourenTipp

Sachzeile: 10–40 Zeichen
Headline: 10–40 Zeichen
Einleitung: max 500 Zeichen
Haupttext: bis max. 3500 Zeichen
Fakten-Kasten: 1000–1500 Zeichen (inkl. der Buch-Bibliografie)
4–6 scharfe, große, hoch aufgelöste Bilder zur Auswahl
1 Karte
Bildunterschriften: 20–60 Zeichen

1-seitiger Kurzbericht:

Sachzeile: 10–40 Zeichen
Headline: 10–40 Zeichen
Vorspann: 150–300 Zeichen
Haupttext: 2000–2500 Zeichen
3 scharfe, große, hoch aufgelöste Bilder zur Auswahl
Bildunterschriften: 20–60 Zeichen

2-seitiger Bericht/Reportage:

Sachzeile: 10–40 Zeichen
Headline: 10–40 Zeichen
Vorspann: 150–300 Zeichen
Haupttext: 4000–5000 Zeichen
4–6 scharfe, große, hoch aufgelöste Bilder zur Auswahl
Bildunterschriften: 20–60 Zeichen

4-seitiger Bericht/Reportage:

Sachzeile: 10–40 Zeichen
Headline: 10–40 Zeichen
Vorspann: 150–300 Zeichen
Haupttext: 7500–9700 Zeichen
6–10 scharfe, große, hoch aufgelöste Bilder zur Auswahl
Bildunterschriften: 20–60 Zeichen

Kasten mit Sonderinformationen:

Sollten irgendwelche Informationen oder Sachverhalte nicht richtig in den Text eingegliedert werden können oder sollen sie besonders hervorgehoben werden, können sie in einen Kasten geschrieben werden.

600–1200 Zeichen – Achtung: Haupttext dann um etwas MEHR als die im Kasten erreichte Zeichenzahl kürzen!

1 Bild **oder** 1 Karte **oder** 1 Logo

Kurz-News



Schwaben Tourentipp



Editorial



Interview



1-seitiger Kurzbericht



2-seitiger Bericht/Reportage



4-seitiger Bericht/Reportage



Sachzeile, kurz & knackig: WAS?
10–40 Zeichen

Headline:
starke bildhafte Worte,
10–40 Zeichen

GRANDES JORASSES – WALKERPFEILER

Kletterers Traum

Der »Walkerpfeiler« zählt seit seiner Erstbegehung 1938 zu den wohl begehrtesten Zielen für Alpinisten im gesamten Alpenraum. Mit Eiger und Matterhorn gehört die Nordwand der Jorasses zu den drei großen Nordwänden der Alpen.

Vorspann:
hier 150–300 Zeichen

Was ist was?



Nachdem uns bereits im Frühsommer einige große Routen in den Dolomiten gelungen waren, beschlossen Andi und ich, bei günstigem Wetter eine längere Tour im Mont Blanc-Massiv zu planen. Die ersten Gedanken hatten wir schon im Sommer, aber aufgrund des Sommers, das die Walkerpfeiler seit 1938 unbesetzt blieben, spontan um den Winter, einen Versuch zu wagen. Ende August 2022 war es dann so weit.

Haupttext:
z.B. dieser 4-Seiter
7500–9000 Zeichen

Anfahrt und nächtlicher Zustieg

Am Mittag des 24. August fahre ich also mit dem Zug von Stuttgart nach Lindau, von wo wir gemeinsam die Reise mit dem Auto nach Chamonix fortsetzen. Am Genfer See genießen wir noch den Sonnenuntergang, den Parkplatz in Les Praz erreichen wir erst um 22 Uhr nachts. Nachdem wir alles an Material im Rucksack verstaut und sich jeder noch eine kräftige Tasse Kaffee einverleibt hat, starten wir den Aufstieg nach Montenvers. Dort angekommen, beginnen wir den langen Abstieg auf das Mer de Glace. Nach unzähligen Stufen erreichen wir schließlich den Gletscherboden, wo uns eine unübersichtliche Mondlandschaft aus endlosen Bergen Moränenschotter empfängt. Da wir mit dem Gelände nicht vertraut sind, ist die Orientierung in der schwarzen Neumondnacht äußerst schwierig, woraufhin wir bestimmt 30 bis 45 Minuten Zeit mit dem Überklettern endloser Schuttberge schinden, bis wir nach etlichen Metern unangenehmen Blockgeländes auf blankes Eis stoßen. Von da an geht es deutlich leichter und schneller voran. Gegen 3 Uhr morgens erreichen wir schließlich den Abzweig zum Leschaux-Gletscher und beschließen, bis zum Morgengrauen auf einem Stein ein bisschen Schlaf nachzuholen.

Ein perfekter Tag im Urgestein

Mit dem ersten Licht des Tages brechen wir unser Lager wieder ab und setzen den Aufstieg über den Leschaux-Gletscher fort. Je näher wir der Wand kommen, desto steiler und spaltiger wird der Gletscher, was das Vorankommen zunehmend erschwert. Nachdem wir das unübersichtliche Spaltenlabyrinth hinter uns gelassen haben, stehen wir gegen 10 Uhr am Einstieg der Cassin-Führe. Zügig richten wir uns zur bevorstehenden Kletterei und beginnen den Vorbau, der uns direkt mit einer knackigen, schlecht zu sichernden Seillänge im unteren 7. Grad empfängt. Nach dem Kaltstart geht es zügig durch Rinnen und Rissssysteme mit viel losem Gestein bis auf das erste Band, wo die lange Linksquerung ansetzt. Über diese erreichen wir nach einigem Suchen und weiterem Queren den »Rébuffat-Riss«. Wir durchsteigen diese erste Schlüsselstelle der Wand ohne erhebliche Schwierigkeiten und gelangen zum Beginn der langen Rechtsquerung. Da nur wenig Schnee liegt, stellt auch dieses Wandstück kein Problem dar und über kompakte Granitplatten erreichen wir den Beginn der 75-Meter-Verschneidung. Nun geht es ausgesetzt in bestem Granit über drei steile, anstrengende, aber tolle Seillängen zu einer weiteren Plattenzone. Hier beginnen die Verhältnisse ungemütlicher zu werden. Es liegt viel Schnee und das Überklettern der eigentlich leichten, wenig steilen Platten erfordert mehr Zeit und Vorsicht als erwartet. Schließlich erreichen wir über schneebedeckte Bänder die Abseilstelle des Pendelquergangs. Dieser lässt sich dank vorhandener Fixseile ohne große Pendelei bewältigen.

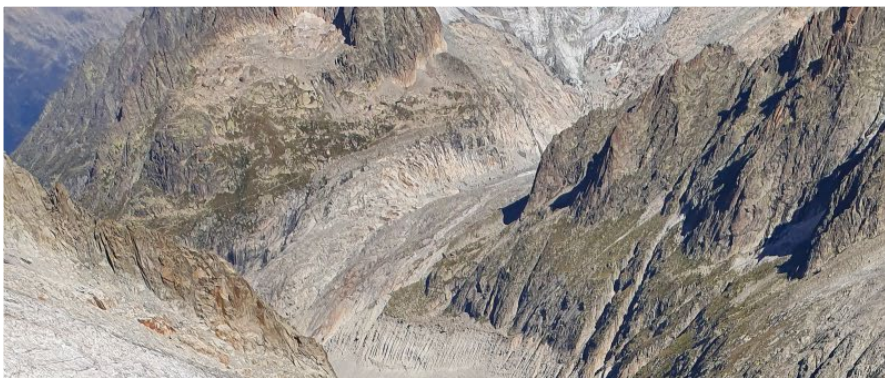
Über steile, schneebedeckte Rinnen kommen wir nun an den Fuß einer senkrechten, glatten Plattenzone, den »Schwarzen Platten«. Da der Tag bereits weit vorangeschritten ist und wir unbedingt vor Einbruch der Dunkelheit die schwierigsten Abschnitte hinter uns lassen wollen, drücken wir nochmal aufs Gas und klettern zügig durch diesen undefinierten, abweisenden Wandbereich. Hier sind ein guter Orientierungssinn und alpinistisches Gespür gefragt, um nicht in einer Sackgasse zu landen. Doch auch dieser Abschnitt gelingt auf Anhieb. Im Anschluss folgen noch einige schneebedeckte Rinnen und Rampen, bis wir unter einem kurzen Wandl stehen, welches auf den »Grauen Turm«, den untersten Vorsprung des Pfeilerrückens - der bis knapp unter den Gipfel leitet - führt. Hier beschließen wir, uns zum Biwak einzurichten. Nachdem ich noch die nächsten Seillängen erkundet und mit Sicherungsmaterial versehen habe, lasse ich mich zu unserem Bänkchen hinab, wo wir bei einbrechender Dunkelheit das Material sichern und uns schnell in Schlafsäcke und Biwacksack verkriechen. Wirklich bequem ist der Absatz nicht, aber wir haben genug Platz, um den Kocher aufzustellen und eine Portion Tütennudeln zuzubereiten. Nach zwei weiteren Töpfen Tee



versuchen wir etwas zu schlafen, was in der Haltung leider nur phasenweise gelingt. Im Laufe der Nacht können wir beobachten, wie sich das Leschaux-Becken unter uns zunehmend mit Wolken füllt, während an der Aiguille Verte ein Gewitter brodelt. Doch über uns ist der Himmel sternklar und wir sind optimistisch, dass das Wetter halten wird.

In wechselhafter Witterung zum Gipfel

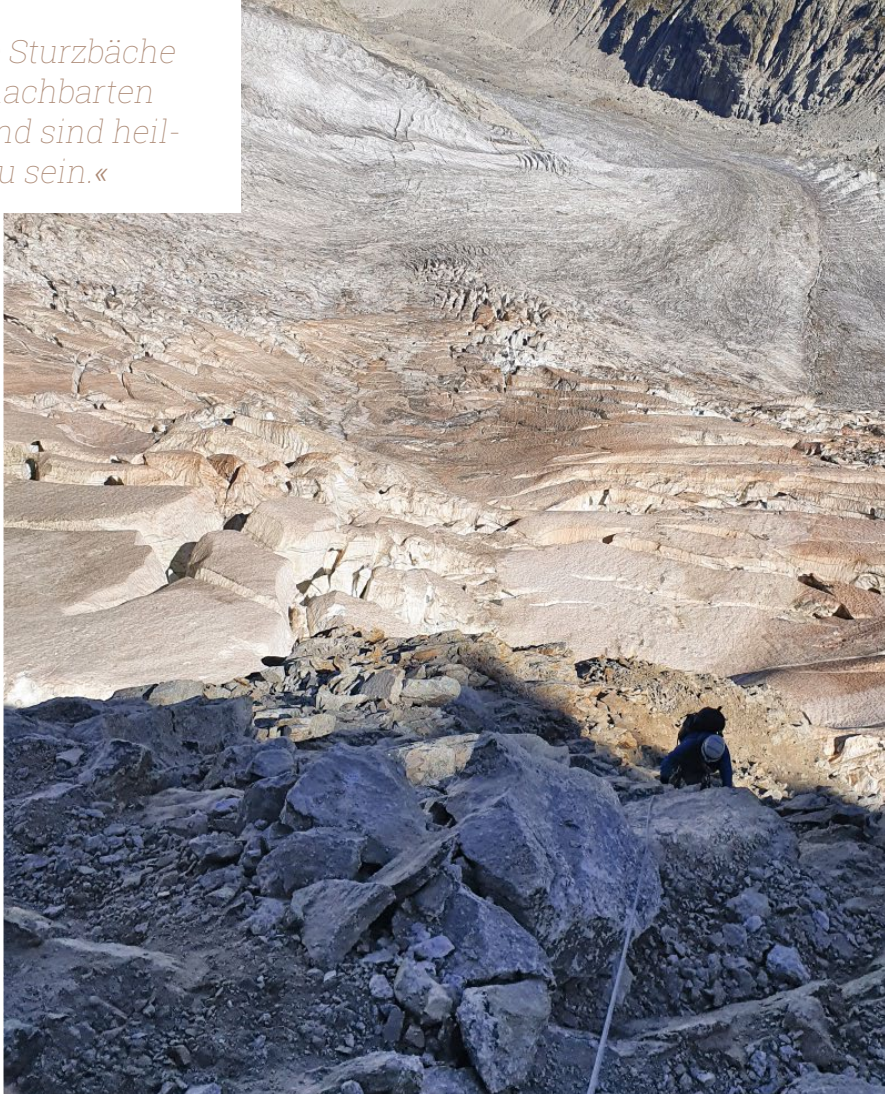
Gegen 6 Uhr morgens brechen wir das Biwak ab und machen uns für den weiteren Aufstieg bereit. Zum Frühstück gibt es je einen Energieriegel und einen Schluck Wasser, dann beginnt die Kletterei auf der Pfeilerkante. Nach vier Seillängen im Dunkeln stehen wir bereits am Fuße des dreieckigen Firnfeldes, welches den Beginn des berühmtesten »Roten Kamins« markiert. Hier bekommen wir sogar für kurze Zeit ein wenig Morgensonne ab, doch schon bald werden wir in Wolken gehüllt. Der Kamin ist in unschönem Zustand und stark vereist. Die Kletterei ist äußerst heikel und schlecht absicherbar, weder Steigeisen noch Kletterschuhe können hier einen entscheidenden Vorteil bringen. Also eiern wir mit Kletterschuhen, teils nur auf aus dem Eis ragenden Felszacken stehend den Kamin hinauf. In Schnee und Eis finden die profillosen Sohlen keinen Halt. Ab der zweiten Kaminlänge beginnt es zusätzlich zu graupeln, was die Situation keineswegs angenehmer



»Beeindruckt beobachten wir die Sturzbäche aus Graupelkörnern, die am benachbarten Crozpfleiler in die Tiefe stürzen, und sind heilfroh, nicht mehr im Kamin zu sein.«

macht. Dennoch arbeiten wir uns über lose Felsen und blanke Eisschläuche bis an den Beginn der Querung unter dem Roten Turm vor.

Hier folgt endlich wieder nackter Fels, der durch den Niederschlag zwar klatschnass, aber kletterbar ist. Am Ende der Querung haben wir endlich einen guten Stand und wechseln das Schuhwerk. Dabei werden wir erneut von einem überaus heftigen Graupelschauer aufgehalten, der uns zum längeren Verweilen zwingt. Beeindruckt beobachten wir die Sturzbäche aus Graupelkörnern, die am benachbarten Crozpfleiler in die Tiefe stürzen, und sind heilfroh, nicht mehr im Kamin zu sein. Nach einer halben Stunde lässt der Schauer endlich nach und wir können den Aufstieg fortsetzen. Der weitere Routenverlauf im eher eintönigen Gelände ist durch Nebel und die frische Graupelaufgabe nicht eindeutig auszumachen, aber wir bleiben dennoch auf Kurs. Nach einer weiteren Seillänge stehen wir am Fuß eines scharfen, steilen Grates. Als der Nebel kurz aufreißt, sehen wir den Gipfel in greifbarer Nähe und





Bildunterschriften:
20–60 Zeichen

- ▲ Zustieg auf dem Leschaux-Gletscher
- ◀ Eisbrüche unterhalb des Einstiegs
- ▼ Kletterei im Vorbau
- ▶ Querung nach dem Rébuffat-Riss



Faktenbox zu einer Tour oder auch Person:
3–6 Stichworte

INFO GRANDES JORASSES »WALKERPFEILER«

Ausgangspunkt: Chamonix
 Wandhöhe: 1200 m
 Schwierigkeit: 7–
 Zeitbedarf: Je nach den Verhältnissen
 12–22 Stunden
 Charakter: Überwiegend Riss und
 Plattenklettere in festem Fels, eventuell
 kombiniert
 Erstbegehung: 04.–06.08.1938 durch
 R. Cassin, B. Esposito, U. Tizzioni



▶ Der weitere
Routenverlauf nach
dem Schauer

Erleichterung stellt sich ein. Auch das Wetter scheint auf dem Weg der Besserung. Zwar wird die Sicht nicht besser, aber sowohl der Grat, als auch die kombinierte Gipfelwand sind schnell und problemlos überwunden und gegen 15 Uhr stehen wir am Gipfel der Pointe Walker.

Langer Abstieg und ein weiteres Biwak

Der Ausblick an der Spitze ist durch die Wolken eher dürrtig, also beginnen wir schnell den Abstieg, um an diesem Tag noch möglichst weit hinab zu kommen. Doch auch hier macht uns die schlechte Sicht einen Strich durch die Rechnung. Nachdem wir die Felsen der Südwand erreicht haben, suchen wir vergeblich nach einem günstigen Weg durch den homogenen Geröllhaufen und steigen schließlich der Nase nach durch den steilen Schutt ab. Nach etwa 150 Metern entdecken wir zufällig eine eingerichtete Abseilstelle, von welcher wir uns gemütlich auf den Gletscher ablassen können. Doch auch hier wird ein schnelles Vorankommen durch eine große, tiefe Randkluft gehemmt. Leider befinden wir uns viel zu zentral, um einen Übergang in nächster Nähe anzuern zu können, also opfern wir, auch der knappen Zeit wegen, eine Eisschraube und seilen über die Kluft ab. Zügig queren wir nun unter den drohenden Séracs zur Whymperrippe. Nach weiterem Abseilen, ewigem Absteigen über eine steile Gletscherrinne und erneutem Abseilen stehen wir endlich am Fuß des Rocher du Reposoir. Da die Stelle sehr günstig ist, wir heute sowieso nicht mehr nach Chamonix kommen würden und zudem schon die Nacht hereingebrochen ist, entschließen wir uns zum dritten Biwak. Dieses ist beinahe gemütlich, verglichen mit der Nacht in der Wand.

Nach einer erholsameren Nacht beginnen wir die letzte Etappe des Abstiegs. Zunächst müssen noch abschüssige Felsen und klaffende Spalten umgangen werden, doch schon bald stehen wir auf den Felsen oberhalb der Rifugio Boccalatte. Von hier führt ein schönes Steiglein bis hinab ins Tal. Gegen 9 Uhr morgens stehen wir an der Bushaltestelle in Plampincieux, von wo uns der Bus zunächst nach Courmayeur bringt. Dort erwischen wir sogar noch Plätze in einem Bus, der nur eine Stunde später nach Chamonix fährt. Von hier geht es am selben Tag schon wieder gen Heimat.

Paul Baumgärtner